

nehmen sich sorgfältig in Acht von Dingen zu sprechen, die den mindesten Bezug darauf haben könnten. Einem Menschen merken lassen, daß sein letzter Augenblick nah sey, würde hier, wie wir schon oben anmerkten, die größte Unhöflichkeit, und eine Art von Barbarey seyn.

Unterdessen beobachten sie mit der skrupulösesten Genauigkeit, die Stunde und den Augenblick, wo jemand stirbt, und in dem Nu, wo sie glauben, daß es mit ihm zu Ende geht, bedecken sie sein Gesicht mit einem Schnupstuche, und wickeln es, sobald er den letzten Seufzer von sich stieß, sorgfältig zusammen, weil, wie sie wähnen, sich seine Seele darin auffing. Tägt es sich, daß er an demselben Tage stirbt, wo sein Vater, oder seine nächsten Verwandte geboren sind, so wird dieses für eine sehr traurige Vorbedeutung für seine Erben und Abkömmlinge gehalten. Alsdenn begräbt man ihn nicht ehe, als bis man die Priester und Wahrsager des Landes befragt hat, welcher Tag der günstigste zu dieser Ceremonie sey, und am leichtesten das gedrohte Uebel abwenden könne? Es vergehn manchmal viele Monathe, ja viele Jahre, ehe diese Antwort erfolgt, und bis dahin bleibt der Sarg, auf vier Pfählen gestellt, in einem, zu diesem Gebrauche bestimmten Orte des Hauses, oder einer, besonders dazu erbauten Hütte, verschlossen. Doch alles dieses gilt nur von den Grossen und Reichen, denen es hier, wie überall, mehr um das Leben zu thun ist, als den
Gerinz